

Werden die 6 gepulverten Kugeln... oder deren Raum mit 30 Wp. be...

Ercheim täglich einmal

Sonntags und Montags einmal... Schriftleitung und Druck: Geschäfts...

Saale-Beitung.

Bezugspreis... Die Saale-Beitung ist die gewöhnliche... Bestellungen werden von allen Reichs...

Achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 346.

Salle, Montag, den 27. Juli

1914.

Der Krieg hat begonnen.

Erste Kämpfe. — Russische Intriguen. — Verhandlungen und Interventionsversuche. — Pressestimmen. — Ruhig Blut.

Der Krieg.

Während die Gewitterstimmung laßt noch die Unge...

Und trotzdem unheimliche Stille über all die wichtigen...

In Deutschland ist man an amtlichen Stellen auch...

Alles das ist nötig. Braucht nicht notwendig schümm...

Die Verhandlungen, die augenscheinlich in Petersburg...

Ob schließlich selbst in diesem Falle ein Erfolg noch...

Jetzt heißt es, ruhig und gelassen warten, was die Zeit...

Eines freilich ist zu wünschen, daß man sich auch in...

Die Spannung muß ja — das liegt in ihrer Stärke mit...

Einige Aufstands Haltung für Krieg und Frieden heute aus...

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß zwischen dem...

Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit Poincaré?

Der erste Kampf.

Budapest, 26. Juli. Hiesige Blätter berichten aus Sem...

Die von Semlin nach Belgrad führende Brücke ist von...

Vorpostengefechte.

Über die militärischen Operationen dringt kein Stere...

Gerüchte wollen wissen, daß an der Donau eine österr...

In Wien dauert die Kriegsbegeisterung an.

Zerstörung der österreichischen Donauflottille

Wien, 27. Juli, 12 Uhr mittags.

Blättermeldungen zufolge soll die große Donauflottille...

Keine Kriegserklärung Österreichs an Serbien.

Wien, 26. Juli. In hiesigen, dem Auswärtigen Amte...

Serbien's Antwort.

Alle Bedingungen mit Ausnahme von zweien angenommen.

Ueber den — bisher nicht veröffentlichten — Inhalt der...

Wien, 26. Juli. Der Südböhmischen Korrespondenz wird...

lich in den Straßen ein aus den Vororten kommender Mob...

Der serbische Generalstabchef Putnik verhaftet und wieder freigelassen.

Budapest, 26. Juli. In Kellensoelder, einer Station...

Wien, 26. Juli. Das Wiener R. A. Telegraphen-Kor...

Die letzte Frist für Serbien.

Das kaiserliche Bureau erfährt aus Kreisen, die in unger...

Die letzte Frist für Serbien.

Das kaiserliche Bureau erfährt aus Kreisen, die in unger...

Kaiser Franz Josef bleibt in Jassy.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt, ist unter...

Freiherr v. Schönauß an die Arme.

Wien, 26. Juli. Im „Neuen Wiener Tageblatt“ ruft...

Die Mobilisierung.

Oesterreich hat eine teilweise Mobilisierung angeordnet.

Wien, 26. Juli. Durch kaiserlichen Erlaß ist die Mobi...

Der Eisenbahnerwerb unter militärischer Bewachung. Wien, 25. Juli. Der gesamte Eisenbahnerwerb Oesterreich-Ungarns ist unter militärische Bewachung gestellt worden.

Ausnahmebestimmungen für die Grenzländer.
Wien, 25. Juli. Die Regierung hat eine Reihe von Verordnungen erlassen, welche sofort in Kraft treten. Sie betreffen zunächst die Einschränkung der Befugnisse der politischen Verwaltung in Bosnien, der Herzegovina und Dalmatien, weiter die zeitweilige Unterstellung der Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit, die Suspension der Staatsbürgerrechte bezüglich der persönlichen Freiheit des Vereins- und Versammlungswesens, Briefeigentums und der Pressefreiheit. Sie enthalten weiter die beschränkte politische Einordnung, Einstellung der Wirt, samkeit der Schworenengerichte, die Unterstellung von Zivilpersonen, die sich strafbarer Handlungen dem Staate gegenüber schuldig machen unter Militärstrafgerichtsbarkeit, Einschränkung des Telephon- und Telegraphenverkehrs. Weiterhin enthalten die Verordnungen das Verbot der in Serbien erscheinenden Flugblätter und Revisten und der von dort anlangenden Flugblätter und die Behandlung der Postsendungen. Der Reichsrat wurde durch Kaiserliches Patent gelassen. Eine gleiche Verfügung wird das Ministerium in Ungarn erlassen.

Der österreichisch-serbische Konflikt und die Türkei.
Konstantinopel, 27. Juli. Der Bruch der österreichisch-serbischen Beziehungen hat hier den allgeringsten Eindruck hervorgerufen. Die Türkei leidet noch unter den Folgen der letzten Kriege und wagt nicht unter allen Umständen die großen Einbrüche nach auf dem Balkan die Erklärung des heftigen griechischen Geschäftsführers Panas, der zugegeben hat, daß Griechenland im Falle eines bewaffneten österreichisch-serbischen Konfliktes durch Verträge gezwungen ist, Serbien 100 000 Mann zur Verfügung zu stellen.

Keine russische Intervention.
Wir erhalten jedoch aus Wien von offizieller Seite folgende eigene Meldung: Alle Berichte von einer Intervention Russlands sind aus der Zeit gepufft. Es ist bis zum gegenwärtigen Augenblick von keiner russischen Intervention. Es wird auch keine Macht dies tun, da jede Einschüchtlung zwecklos wäre.

Ein russisch-serbischer Schritt in Wien.
Wien, 26. Juli. Der französische und russische Botschafter haben sich, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, zum Grafen Berchtold begeben, um ihm die Schlichtung des österreichisch-serbischen Konfliktes durch ein Schiedsgericht vorzuschlagen.

Eine Intervention des Papstes.
Rom, 26. Juli. Gerüchteleise verlautet, daß Kaiser Franz Josef vom Papst um Aufrechterhaltung des Friedens gebeten worden sei. Diese Gerüchte müssen jedoch als verfrüht bezeichnet werden. Doch ist es immerhin möglich, daß in Anbetracht der Situation der Papst seinen Einfluß geltend machen wird.

Vor einigen Tagen hat Papst Pius X. an Kaiser Franz Josef einen Brief geschrieben, in dem er ihn bat, gegen Serbien mit möglichster Eile vorzugehen und einen Krieg zu vermeiden. Der Papst soll sich dabei der Vermittlung der Prinzessin Jitta bedient haben. Bekanntlich unterhält die Prinzessin Jitta enge Beziehungen zum päpstlichen Hofe nach der Zeit her, als sie Prinzessin von Parma war. In Rom glaubt man, daß eine Intervention des Papstes höchstwahrscheinlich von einigem Erfolg sein werde.

Ein Strahl der Hoffnung.
Berlin, 27. Juli, 10 Uhr vormittags.

Die Situation ist noch immer eine durchaus ernste. Doch geben die Meldungen über Verhandlungen unter den Großmächten, die bemüht sind, den Konflikt zu lokalisieren, eine Hoffnungsschimmer. So hatte der deutsche Botschafter Graf Pourtales in Petersburg mit Sazonow eine Unterredung. Einbruch hat auch die Erklärung des italienischen Botschafters in Wien gemacht, wonach die Bündnistreue Italiens über allen Zweifeln steht. Nicht minder beruhigt hat die Betonung der englischen Regierung, daß sie an dem Konflikt völlig desinteressiert sei.

Rußland und der österreichisch-serbische Konflikt.
Aber die Haltung Russlands in dem österreichisch-serbischen Konflikt erhält der „Matin“ aus Petersburg folgende telegraphische Nachricht: Unter dem Vorhitz des Zaren fand ein Ministerrat statt. Bei diesem wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig den Gang der Ereignisse abzuwarten, sich jedoch für alle Eventualitäten bereit zu halten. Der Zar empfing den Kriegsminister Suchomilow in einer längeren Audienz. Der serbische Gesandte in Petersburg, Herr Spalontschich, hatte eine Unterredung mit Sazonow, der ihn über die Absichten Russlands und dessen Haltung in dem Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich aufklärte. Wie es heißt, ist Russland fest entschlossen, Serbien nicht im Stich zu lassen. Russland ist sich seiner Pflicht vollkommen bewußt. Es wird zwar auch weiterhin die Anstrengungen machen, um den Krieg nach in letzter Stunde zu verhindern, den Krieg, den es weder gesucht noch gewollt hat. Serbische Bemerkungen werden jedoch nicht so weit gehen, daß es Serbien im Ernstfalle allein läßt, mag die Haltung Deutschlands sein welche immer. Das in Petersburg verbreitete Gerücht, daß der Minister der Mobilisierung beschlossen habe, entspricht nicht den Tatsachen. Auch einer Londoner Meldung, daß der russische Minister beschloßen habe, 5 Armeekorps zu mobilisieren, wird kein Glaube beigegeben. Es heißt jedoch kein Zweifel, daß die russische Regierung für den Fall eines Angriffes Oesterreichs auf Serbien eine sofortige Mobilisierung in Betracht gezogen hat. In russischen Regierungskreisen hat die Möglichkeit, mit der Oesterreich sein Ultimatum überreichte, im ersten Augenblick verwirrt und eine gewisse Nervosität hervorgerufen. Heute jedoch ist die russische Regierung vollkommen ruhig, aber sie ist auch zum Handeln entschlossen.

Der Sandhals ist hingeworfen.
Rußland erzittert.

Petersburg, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats erklärte der russische Kriegsminister Suchomilow,

daß Russland für jede Eventualität bereit sei. In der gleichen Sitzung soll der Zar geäußert haben: „Der Sandhals ist hingeworfen, ich habe ihn auf.“ Da die Nachricht von panislamischer Seite verbreitet wird, so ist die Beschäftigung abzuwarten.

Serbien von Rußland aufgereizt.
Wien, 26. Juli. Ueber den Umsturz in der Haltung der serbischen Regierung verlautet hier, daß die Belgrader Regierung bis 1/4 Uhr nachmittags auf Nachricht aus Petersburg wartete. Von dort ging die Weisung ein: Bitte zu mobilisieren. Darauf ist die Mobilisierungsbefehle erfolgt.

Wien, 26. Juli. Hier verlautet, daß das Telegramm, das die russische Regierung nach Belgrad richtete und das die trügerische Spaltung der serbischen Regierung hervorrief, einen großen Umsturz gehabt hat. Es heißt, das Telegramm wurde 2000 Male entziffert. Die ungeschweherten Worte haben Serbien zum Widerstand ermutigt.

Von der russischen Depesche wurde sofort dem französischen Alexander Bericht erteilt, der sofort die Mobilisierung anordnete. Er fuhr, in seinem Automobil fahend, durch die Stadt, überall begeistert begrüßt. Es entstand eine hohe Stimmung und die Begeisterung für den Krieg wuchs.

Der „Nat.-Ans.“ meldet dazu noch aus Wien: Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der serbische Kriegsminister im Ministerrat erklärt, daß die Armee jene Behauptungen, die sich auf die Verhaftung und Befreiung der Offiziere beziehen, in keinem Falle annehmen konnte und daß für die Krone die Gefahr bestand, daß sich die Armee gegen die Dynastie erhebe.

Rußland mobilisiert das Kiener Armeekorps.
Paris, 26. Juli. Dem „Figaro“ wird aus Petersburg gemeldet: Russlands Stellung in dem Konflikt steht fest. Rußland hat eine energische Intervention beschlossen. Das mit hat der Kaiser die Befugnisse des Kriegsministers in Zarsofs Gele zu übertragen. Die Folge der Beschlußfassung ist die Mobilisierung des Kiener Armeekorps.

Die russischen militärischen Befehlshaber.
Petersburg, 26. Juli. Die Mobilisation der russischen Armee wird jeden Augenblick erwartet. In angesehenen Militärkreisen verlautet, daß General Rennenkampf, der Generalkommandant des Militärbezirks Wilna, und General Zwanzoff, der Generalkommandant des Militärbezirks Kiew, zu Armeeführern ernannt werden sollen. Ferner soll eine hochstehende Persönlichkeit, deren Name vorläufig nicht genannt wird, die aber eine andere als der Chefkommandant der Gardebataillon und des Militärbezirks von Petersburg, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, sein dürfte, mit der Führung einer Armee beauftragt werden. Der Militärbezirk Wilna umfaßt das russische 3., 4. und 22. Armeekorps, der Militärbezirk Kiew das 9., 10., 11., 12. und 21. Armeekorps, der Militärbezirk Petersburg das Gardekorps mit Ausnahme des 3. Garde-Infanterie-Regiments sowie das 1., 13. und 22. Armeekorps. Dem Kiener Militärbezirk ist ferner die 2. Eisenbahnbrigade attached.

Zürich, 26. Juli. Den in der Schweiz befindlichen militärischen Russen ging der Befehl zu, sofort die Heimreise anzutreten.

Auffallende russische Maßnahmen.
In Petersburg ist ein Verbot verhängt worden, von jetzt ab bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte zu veröffentlichen. Ferner meldet ein Privattelegramm aus Bad Nymont, daß russische Offiziere, die sich mit ihren Familien dort zur Kur aufhielten, telegraphisch den Befehl erhalten haben, nach Rußland zurückzukehren. Sie sind im Laufe des Sonntags bereits abgereist.

Die Rückkunft Kaiser Wilhelms.
Paris, 26. Juli. Es ist bezeichnend und merkwürdig, daß sich hier aller Augen auf den Deutschen Kaiser richteten. Man hört hier überall: „Wenn der Deutsche Kaiser erst in Berlin ist, so wird sich alles raschen.“ Kaiser Wilhelm ist ein friedliebender Mann, er kann es nicht aushalten, daß wir der Serben wegen in einen europäischen Krieg verwickelt werden.“ Diese Auffassung macht sich auch der „Matin“ zu eigen.

Kiel, 27. Juli.
Der Kaiser ist heute morgen 7 Uhr an Bord der „Sohngen“ hier eingetroffen. Die Abreise nach Berlin erfolgte um 9 Uhr, die Ankunft in Wildpark um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags.

Neues Palais, 27. Juli.
Die Kaiserin traf heute morgen kurz nach 7 1/2 Uhr am Station Wildpark ein und begab sich dann nach dem Neuen Palais.

Zusammenschließungen an den Reichstanzler.
Wie der „Berliner Redaktion“ mitgeteilt wird, trafen am Sonnabend abend und im Laufe des Sonntags im Reichstanzlerpalais in Berlin zahlreiche telegraphische und schriftliche Rundgebungen aus dem ganzen Reiche ein, in denen aus Beschränkungen die Genugtuung zum Ausdruck gebracht wurde, die man in Deutschland über die entsprechende Betonung der Bündnistreue zu Oesterreich empfand.

Es würde solcher Rundgebungen kaum noch bedürfen, um die große Uebereinstimmung darzutun, die zwischen Regierung und Nation besteht, die nämlichen Beschränkungen der Presse und die beschränkten Straßendemonstrationen, die aus ganz Deutschland gemeldet werden, reden eine deutliche Sprache.

Kriegsspann in den Wäldern.
Wie aus Heringsdorf, Nordbarn und anderen deutschen Seebädern berichtet wird, brechen dort zahlreiche Kurgäste im Hinblick auf die augenblickliche Lage ihren Sommeraufenthalt ab. Einerseits mag dafür der Wunsch vorhanden sein, in so kritischen Zeiten wieder die häuslichen Wohnstätten aufzusuchen, man mit den Geschäften des Landes enger in Verbindung sein kann. Andererseits scheinen mirklich wirtschaftliche Belangen vorhanden zu sein, von denen man aber wenig wissen dürfte, daß sie übertrieben sind. Nur hat keinen Grund in Deutschland neu zu werden, wir können den kommenden Dingen doch gefaßt ins Auge sehen.

Zusammenschließungen in München.
München, 27. Juli.

Im Zusammenhang mit einem Demonstrationstag, kam es zu Zusammenstößen zwischen Serben, Oesterreichern und Deutschen. Ein Kaffeehaus wurde laut „S. T.“ demoliert.

Von der Börse.
Berlin, 27. Juli
In einer hier abgehaltenen Versammlung haben heute die maßgebenden Berliner Banken und Bankfirmen beschlossen, erstens: für die hier Bankfirmen gewährte Vorläufige beizugehen sich die Geldgeber mit der vereinbarten Ueberbedeutung auf Grund der Kassatur vom 25. Juli und für Ulimopapiere auf Grund der ersten notierten Kurse vom gleichen Tage; zweitens: um das Privatkapital vor dem Verschleudern seines Effektenschatzes zu bewahren, wird bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Bankhaft gegenüber so lange abgesehen, als der Kurswert der besprochenen Wertpapiere die dagegen bewilligten Vorläufige nicht unterstreichet.

Eine beruhigende Erklärung in der Wiener Börse.
Wien, 27. Juli.
Die Korz. Wilhelm meldet: In der gestrigen Sitzung der Wiener Börzentammer teilte der Börsenkommissar Ministerialdirektor Dr. Zwierzina mit, daß nach den von ihm eingeholten Erundigungen zurzeit kein Grund zu der Annahme vorliege, daß die gewünschte Lokalisierung nicht erzielt werden würde.

Englands Stellungnahme zum Konflikt.
London, 26. Juli. Ein der Regierung nahestehendes Blatt, das aus Beziehungen zu hohen Kreisen unterhält, veröffentlicht heute früh an hervorragender Stelle eine interessante Note über die Stellungnahme Englands zu einem eventuellen europäischen Konflikt. Danach beschäftigt England gerade so wie auch Italien unter allen Umständen neutral zu bleiben. England ist in keiner Weise durch irgend welche Verträge verpflichtet, an einem kontinentalen Kriege teilzunehmen, selbst wenn Frankreich und Rußland hineingezogen werden sollten. Die gleiche Ansicht spricht übrigens auch eine große Anzahl der bekanntesten englischen Morgenblätter aus. Man hält es hier für ausgeschlossen, daß tatsächlich ein bewaffneter Konflikt zwischen sämtlichen Großmächten Serbiens wegen ausbrechen würde und glaubt bestimmt, daß der Kampf lokalisiert bleiben wird.

London, 26. Juli. Der Generalanwalt Sir John Simon erklärte gestern abend in einer Ansprache in Manchester hinsichtlich der europäischen Lage, man soll sich dazu entschließen, daß die Rolle, die England dabei spielt, von Anfang bis zu Ende nur die eines Vermittlers sein kann, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedlichere Beziehungen zu fördern.

Der außerordentliche Schuß in Petersburg und Moskau.
Infolge der Streiklage ist in Petersburg und Moskau nebst den dazu gehörigen Gouvernements der Zustand des außerordentlichen anfang des verflachten Schusses erklärt worden.

Verfesseln.
Kein Aufbruch in der allgemeinen politischen Lage, das ist das Kennzeichen der letzten 24 Stunden seit dem Ausbruch der österreichisch-serbischen Beziehungen, so schreibt der „Vokal-Anzeiger“, und auf diesen Ton sind auch die Betrachtungen der anderen Berliner Morgenblätter gestimmt. Nur Vermissen, so heißt es weiter, werden genügt sein, diese Stelle als Vorläufer des zu erwartenden Sturmes ansehen. Der „Vokal-Anzeiger“ möchte im Gegenteil annehmen, daß es die Stille der fleißigen Arbeit der europäischen Diplomatie ist, um die Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu sichern.

Nach demselben Blatt bringt die Petersburgs „Börzenzeitung“ die Mitteilung, daß Rußland bereit sein werde, mit allen Mitteln einer Großmacht auf jedes Zeichen einer Mißachtung seiner gerechten Forderungen zu antworten. Rußland werde die Vernichtung einer slavischen Macht nicht zugeben, sei aber bereit, Oesterreich-Ungarn in seinen berechtigten Forderungen zu klagen, wie Serbien Nachgiebigkeit anzutreten, wobei es aber niemals zugeben werde, daß für das Verbrechen eines einzelnen das ganze serbische Volk bestraft werde.

Der „Nat.-Ans.“ läßt sich ferner aus Wien melden: Empfindliche Kreise erklärten, daß die Lokalisierung des Konfliktes durch die Erklärung Englands gesichert sei, die Stille müsse noch Kriege frei bleiben. Frankreich arbeite mit Hochdruck in Petersburg für den Weltfrieden.

Das „S. T.“ protestiert gegen jede Verquickung der auswärtigen Politik mit Straßendruck. Es sagt aber: In den Augenblick, wo man vor einer fertigen Situation steht, muß man die Konsequenzen daraus ziehen. Könnte der irrtümliche Eindruck entstehen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland nicht geschlossen zu Oesterreich halte, dann würde bald die Stunde kommen, wo wir uns genötigt sehen, unsere Bündnistreue zu erfüllen. Das Blatt meldet gleichzeitig, daß gestern abend unter den Linden berittene Schutzleute in größerer Anzahl postiert waren, die ein Verordnen der Manifestanten bis zur russischen Botschaft verhindern. Gestern mittag standen unter den Linden Tausende. Als wenige Minuten vor 1 Uhr die Waage mit klingendem Spiel aufzog und pflügend in flaktem Marschtempo die hellen Klänge der österreichischen Nationalhymne anstimmte, da war für das Publikum die rechte Stimmung geschaffen.

Petersburg, 26. Juli. In einem Leitartikel schreibt die „Stoweje Wremja“: Oesterreich-Ungarn allein wagt keine offene Verletzung des internationalen Rechtes, ein Wort des Deutschen Kaisers genügt, daß Oesterreich seine Verbalnote

zurücknimmt. Der Kaiser weiß, daß Rußland nicht gleichgültig bleiben kann, sondern gezwungen ist, Serbien mit dem vollen Gewicht seiner Militärmacht zu unterstützen. Der österreichische Mieberfall Serbiens heißt Krieg mit Rußland. Ein österreichisch-russischer Krieg ruft die Mitwirkung Deutschlands hervor. Ein russisch-deutscher Zusammenstoß zieht Frankreich mit hinein, vielleicht auch England. Die moralische Verantwortung für den drohenden Zusammenstoß der europäischen Zivilisation fällt Deutschland und seinem Führer zu. — Dazu bemerkt das W. L. B.: Das Blatt, dessen Aufstellungen nicht mehr die Bedeutung zukommt, die ihnen noch vielfach zugesprochen wird, überhört in seinem Drange, die Leidenschaft zu schüren, vollständig den Ausgangspunkt des gegenwärtigen Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und sucht die moralische Verantwortung für einen europäischen Krieg auf Deutschland abzuwälzen, das gerade den Frieden zu erhalten bestrebt ist.

In einem zweiten Artikel schreibt das Blatt: Ein friedlicher Ausgang ist nur möglich, wenn Deutschland nicht fest entschlossen ist, jetzt einen Krieg mit Frankreich und Rußland zu führen. Rußland bleibt ruhig, kennt aber seine historische Pflicht und ist bereit, die entschlossenen Schritte zu tun, welche die Ereignisse fordern.

„Rietich“ führt den gegen die gegenseitige Unterhürdung betreffenden Paragraphen des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses an, der Rußland Zurückhaltung in seinen vorbereitenden Maßnahmen für eine Mobilmachung auferlegt. In der Haltung Englands liege ein Hoffnungsgrün für eine Votalaktion.

Konferenz der Berliner Großbanken.

Berlin, 27. Juli. Heute vormittag werden die Vertreter der Berliner Großbanken zusammenzutreten, um über die Wertesituation und eventuell zu ergreifende Maßregeln zu beraten. Für einen Schluß der Börse für die nächsten Tage glaubt man keinen Anlaß zu besitzen.

Hamburg, 27. Juli.

An der Hamburger Börse verarmelten sich gestern eine große Zahl Börsenbesucher. Man besprach die Ultraentwicklung und erörterte die Eventualität einer Schließung der Börse.

Der russische Güterverkehr von der deutschen Grenze zurückgezogen.

Spdtkursen, 27. Juli, 12 Uhr. Wie aus Spdtkursen gemeldet wird, wurden von der russischen Grenzstation Wirballe sämtliche Güterwagen in das Innere des Landes zurückgezogen. Der Güterverkehr ruht vollständig.

Die Eisenbahnbrücke über die Donau in die Luft gesprengt.

Wien, 27. Juli. Wie die Sonn- und Montagszeitung meldet, haben die Serben die Eisenbahnbrücke über die Donau zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt.

Boincard in den dänischen Gewässern.

Kopenhagen, 27. Juli.

Infolge eines beim höchsten königlichen Hofe soeben eingegangenen drahtlosen Telegramme parkiert Präsident Boincard die dänischen Gewässer, ohne in Kopenhagen zum Zweck des für heute beabsichtigten Besuchs zu landen.

Kammerpräsident Desjanel in Paris.

Paris, 27. Juli.

Kammerpräsident Desjanel hat seine Ferien unterbrochen und ist gestern abend in Paris eingetroffen.

Ausnahmestand in Petersburg.

Petersburg, 27. Juli.

Nachdem gestern für Petersburg der außerordentliche Verteidigungszustand erklärt worden ist, veröffentlicht der Stadtpfaffen heute die Liste derjenigen Verbrechen, die von dem Militärgericht abgeurteilt werden.

Nach einer Verfügung des Kriegsministers sind Flüge ohne vorherige Erlaubnis über dem ganzen Gebiet der Militärbezirke von Petersburg, Wlma, Warschau, Kiew und Odessa verboten.

Bulgarien bleibt neutral.

Sofia, 27. Juli.

Es verlautet, Bostich habe durch den serbischen Gesandten anfragen lassen, welche Haltung Bulgarien angeichts des österreichisch-serbischen Konfliktes einnehmen werde. Die bulgarische Regierung habe geantwortet, Bulgarien bleibe neutral.

Nach Belgrad!

Von Paul Schwyder.

(Ueber. Nachdr. verb.) Wien, 26. Juli.

(Telegraphischer Bericht.)

Die Mobilisierung Oesterreichs hat sich anscheinend bis auf den Anhalter Bahnhof in Berlin erstreckt. Wenigstens sah der Eisenbahnwagen der K. K. Staatsbahn, den ich am Sonntagabend im D. Zug nach Wien bestiegen mußte, so aus, als ob er bis dahin Dienst an einer Strecke im burlischen Böhmen getan hätte. Dazu ein Andrang all daz, die diesen wahrheitsgemäß letzten ordnungsmäßig laufenden Zug nach Wien, Pest und Belgrad noch benutzen wollten, daß in Sandumdrehen kein Wagen mehr zu haben war. Natürlich war nach kurzen scharfen Erklärungen alsbald auf der „Kriegszustand“ da. Preußen schimpfte auf Serbien, das den Zug durch seine Schaffner bis Leipzig zu bestehen hat, und Oesterreich schalt auf beide, weil es das größte Interesse am Mitkommen hatte und keinen Paß fand. Erst allmählich kam es zur Verständigung, denn schließlich hatten wir ja alle ein Interesse und eine Frage bewegte uns alle: Wird es denn überhaupt losgehen?

Bei der Abfahrt von Berlin lagen noch Depeschen vor, monach Serbien im letzten Augenblick zum Nachgeben geneigt gewesen sei, und erwartete man mit Spannung die letzten Dresdner Depeschen. Namentlich die österreichischen Offiziere, die aus den Offizierszügen und aus Berlin selbst plötzlich zurückgerufen waren, wußten ihre Ungeduld kaum zu meistern und verrieten sich dadurch trotz ihrer Amtsführung. Eine unvorhergesehene Genugung zeigten die serbischen, gebüranten Gendarmen, als uns der Zeitungsreporter auf dem Dresdner Hauptbahnhof um die erste Abendstunde untergefordert das Extrablatt mit den paar 10 inhaltschweren

seiten entgegenhielt, das die Abreise des österreichischen Generalen aus Belgrad und die Mobilisierung der serbischen Armee meldete. Es gab keinen lauten Jubel im Zuge, erst und schweigend drückten sich die Kameraden die Hände, und dann sagte ich jeder in seine Ecke, schrie, las oder hing seinen Gedanken nach. Aus der Unterhaltung hörte man heraus, wie geistigt die Militärverwaltung bei der Zurückberufung der beurlaubten Offiziere vorgegangen war. Die obersten Chargen waren bereits vor fünf bis sechs Tagen telegraphisch ersucht worden, in die Garnison zurückzukehren, da eine wichtige Konferenz anberaumt worden sei. Dann folgten die Major- und Hauptleute und zuletzt die Leutnants. Niemand hatte zu dem anderen gesprochen, so daß keiner auf die Vermutung einer ernsthaften Sache kommen konnte, wenn er nicht die Zeitungen der letzten Tage genau verfolgt hätte. Und dazu waren die meisten in dem frühesten Leben der Wäber wie in dem abendlichen Treiben der deutschen Reichshauptstadt nicht gekommen. So trat der Ernst der Stunde ziemlich unvermittelt an sie heran und die Stille der Nacht, das Halbämmer in den Rupees trag nach mehr dazu bei, die Gedanken auf diesen einen Punkt zu konzentrieren: Der Krieg ist da, der Krieg, den ihr Ehrgeiz seit Jahren ersehnt, der immer am Horizont stand und doch nie zur Wahrheit zu werden schien, und der nun urwüchsig vor ihrem geistigen Auge all die bunten, vielgestaltigen Bilder entrollte, die er für sie im Gefolge hat.

In Dresden gab es weiteren Zugang. Da kamen die beiden, durch die Böhrendenute der letzten Tage aus ihrem dolco far niente auf dem „Weißen Hirsch“ und in den Seidigs-Hotels in Schanbau unheimlich aufgeregten Wiener Angewandten mit ihrem nicht minder gut belebten Gesäßchen angeführt und mit ihnen Leipzig und Magdeburger Großkapitane, die plötzlich „Interessen“ in Wien wahrzunehmen hatten.

Auf vielen, als achselweilen Gesichtern stand nicht nur die bange Sorge, sondern auch der blasse Schreck zu lesen. Immer stiller wurde es und stiller. Am Mitternacht war der Teilgen die Grenze erreicht. Im unruhigen Licht standen die Beamten vom Zoll und von der Steuer, freudlos von der kühlen Luft, die von der Elbe herauf drang, die Passagiere. Aber noch gab es kein Militär an Stelle der Beamten; auch die Maschinen, die man hier und da bereits auf der Fahrt nach Südböden vermutet hatte, waren noch da, und keine Strecke meldete irgendeine Veränderung des Fahrplans. — O du mein Oesterreich, sagten die einen, es hat halt immer noch Zeit. Die anderen aber deuteten sehr richtig das alles als Scheinbare Ruhe, hinter der sich die Energie verhielte, den von draußen kommenden um keinen Preis zu zeigen, wie tief die Erregung über das Ereignis ging. Die böhmischen Schaffner saßen anscheinend ebenso bedrückt wie sonst an ihren Lokomotiven, und der Stationsvorsteher pfiff so unbestimmter als nur möglich: Es wird a Wein sein und mir werd' nimmer sein. — Es wird schöne Madln geb'n und mir werd' nimmer leb'n! — Aber da hörte man schon den Unterton heraus. Morgen oder übermorgen wird er marschieren, und die schönen Mädchen im Elbtal werden Tränen in den Augen haben.

Erst einzeln, dann häufiger tauchen Infanterie- und Kavallerieoffiziere der verschiedensten Regimenter im Zuge auf, und in der dritten Klasse wimmelt es schließlich von Soldaten aller Truppengattungen, die aus dem Urlaub in Nordböden telegraphisch zurückgerufen worden waren. In aller Hände aber sah man die Extrablätter der Teilschwenbacher Zeitungen, die bereits alle Einzelheiten der serbischen Mobilmachung und des Ministerrates in Hest zu melden wußten.

Derweil rast der Zug durch die schweigende Nacht seinem fernem Ziele entgegen. Und das Gefirz seiner Wäber, das Strahlen seiner Wägen begleitet eine paar frische helle Soldatenkinnern im letzten Wagen, die vom Prinzen Eugen, der Stadt und Festung Belgrad erstirmt wollte, zu fingen und zu fagen wußten, daß im Morgengrauen fast schon der Wiener Stefansturm sichtbar wurde.

Nach den Nordsee-Bädern
 Ansum, Balthum, Dersum, Gelgoland, Juhl, Langsoog, Norderney, Epiekerooog, Eyll, Wangerooog, Wyl a. Zee
 über Bremen, Bremerhaven oder Wilhelmshaven
 Schnelle und direkte Verbindungen auf allen größeren Eisenbahnhaltungen
 Nordsee-Rundfahrtenkarten zu ermäßigten Preisen
 Nähere Auskunft, Prospekt und Reiseplan gratis.
Norddeutscher Lloyd Bremen
 und seine Vertretungen in Halle a. S.:
 L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststr., Stadt Hamburg.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

Nachdruck verboten.

2. August. Halle: Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Schlusstermin zur Anmeldung von Beteiligungen an der Eisenbahn-Sanierungsaktion.
3. August. Hamburg: Einmündigung der Eisenbahn-Sanierungsaktion.
3. August. Halle: Stadt, Hofbauamt, Zimmer 121, um 10 Uhr, Vergütung von Zement- und Betonarbeiten (rd. 3805 am Maßboden) und der Steinmetzarbeiten (rd. 26,90 cbm Maßboden) (Verfahrensmaterial) für einen Schulneubau in der Schleifstraße.
- Wittenberg: Landesbauamt, am 9. Uhr bei Stat. 3,9 der Seeburg-Logauer Provinzialstraße, Offizierswohnung.
3. August. Eisenbahn-Sanierungsaktion, am 11. Uhr, Vergütung der Ausführung von Tischlerarbeiten in einem Voh für das Empfangsgebäude auf Bahnhof Zeitz.
- Wittenberg: Eisenbahn-Sanierungsaktion, mit 12 Uhr, Vergütung der großen Erd-, Mauer- und Betonarbeiten zur Verlängerung eines Bahnhofsgebäudes, sowie zur Herstellung mehrerer Tunnel.
2. August. Bismarck (Brau, Sachsen): am 9 Uhr in der neuen Verkaufshalle am Bahnhof Bismarck (Stadt), große Steinmauer (ca. 370) durch die Steinmauervereinigung Bismarck und Umgebung. Bauauftrag durch Bauherr Bernhard Mühl, Bismarck (Nittmar).
14. August. Halle: Stadt, Tiefbauamt, Zimmer 23, vorm. 10 Uhr, Vergütung von Straßen-Reinigungsarbeiten im aansen oder in zwei Jahren.
22. August. Dessau: Schlusstermin für Anmeldungen zu einem Halbeslamm-Vertragsvertrag am 1. September in Dessau, an Herrn Oberbürgermeister Karl in Dessau.
26. August. Halle: Eisenbahn-Sanierungsaktion, am 22. um 10 Uhr, Vergütung der Ausführung der Sanierungsarbeiten des Wohnhauses in Eichen, Courdstraße 15.
- Bernburg: Amtsgericht, Zimmer 9, am 10. Uhr, Vergütung der Ausführung der Sanierungsarbeiten in Bernburg, am Karlsplatz 22, nebst einem Bauvertrag.
- Delitzsch: Amtsgericht, Zimmer 25, um 10 Uhr, Vergütung der Ausführung der Sanierungsarbeiten in Delitzsch, Löpfergasse Nr. 11.
27. August. Eisenbahn-Sanierungsaktion, am 27. um 11 Uhr, Vergütung der Ausführung einer Windmühle in Wolfersode.
- Wittenberg: Eisenbahn-Sanierungsaktion, am 10. Uhr, Vergütung der Ausführung der Sanierungsarbeiten in Wittenberg, Baumgasse 23.
- Delitzsch: Amtsgericht, Zimmer 1, um 10 Uhr, Vergütung der Ausführung der Sanierungsarbeiten in Delitzsch, Neumärkerstraße Nr. 267.

Schirm-Bezüge,
 Div. i. Gdte.
J. B. Reinzel, Schirm- Fabrik,
 Illr. Zeitungsstr. 99.

Piano,
 Antsch. Nr. 300. — zu verkaufen.
 S. Rich. Ritter, Pianofabrik.

Kartoffelkuchen
 Offizier.
L. Büchner, Halle- Zerbte.

Wollen Sie ein Auto kaufen
 und
Haben Sie schlechte Strassen
Fürchten Sie grosse Steigungen
Wollen Sie umständliche Handhabung
 und hohe Betriebskosten
 angenehm, sicher und weich fahren
so wählen Sie



Phänomobil
 Sie bereuen es nie!
 Verlangen Sie ausführlichen Prospekt II 4.

Auto-Centrale Otto Kühn, Halle a. d. Saale,
 Leipzigerstr. 36. — Telefon Nr. 619. Niemeyerstr. 7.

